

## 1106 Vorzimmerdame.

Sie filtrierte seine sichtbar gute Laune schon aus dem Schwung seiner Schritte durch die Eingangstüre zum Sekretariat heraus. Werthmüller, der Besitzer und Chef der WEMÜ AG war sichtlich auf seinen Kosten gekommen letzte Nacht. Sie seufzte erleichtert. Das konnte ein eher gut laufender Tag werden heute.

Offensichtlich nicht wie gestern und vorgestern, als er eine solch miese Laune an den Tag legte, dass dem Team um Anna Brogli fast im Minutentakt die zur Unterschrift vorbereiteten Schriftstücke um die Köpfe flogen.

Werthmüller, oder "Werthi", wie er in Zeiten guter Laune auch genannt wurde, zog mit einem strahlenden Lächeln um den Mund bei Frau Brogli, seiner Chefsekretärin vorbei.

„Brögelchen, wie geht's meiner guten Seele?“

Anna Brogli rollte pflichtbewusst auch ein Lächeln aus über ihr Gesicht:

„Nicht schlecht. Man weiss aber nie, was der Tag noch bringt.“

„Nicht so pessimistisch Brögelchen. Es liegen keine Gewitter an, der Himmel ist blau, die Sonne scheint.“ Wertmüller lachte selber ob seines beruhigenden Scherzes. Aber es zog ihn weiter, in den hinteren Teil des Sekretariates, wo Irene Habemacher, die junge, blonde Büroschönheit, seit anderthalb Jahren sozusagen "im Betrieb in Betrieb" war, über einen Ordner gebeugt scheinbar eifrig in dessen Seiten wühlte.

Als Werthi sich ihr näherte und dann ein leises: „Irenchen, und dir? Schon an der Arbeit?“ hauchte, da hatten die vier restlichen Büroinsassen Mühe, ein hörbares Grinsen zu unterdrücken. Immer dasselbe Spielchen, einfach ein Affentheater! Es fehlte nur noch die geheimnisvolle Übergabe von Wertis Spesenzettel an Brogli, dann hatte Shakespeare hier seine Schuldigkeit wieder einmal getan.

Es hatte nur ein halbes Jahr gedauert, dass besagtes Irenchen bei WEMÜ AG "in Betrieb" genommen wurde, als die ersten Gerüchte in der Firma die Runde machten, Irenchen hätte nebst der Bearbeitung der Hauptkundenliste noch andere Bearbeitungspflichten übernommen. Denn im Laufe der Zeit war zuerst dem Sekretariat aufgefallen, dass immer wenn Werthi Termine ausser Haus hatte, auch Irenchen jeweils anfänglich wegen Unpässlichkeit, später dann auch aus geschäftlichen Gründen am Arbeitsplatz fehlte. Auch Werthi's stetig steigendes Interesse an und auffälliger Umgang mit Irenchen liess eine wahre

Flutwelle von Interpretationen anfänglich durch's Sekretariat, später durch die ganze Firma schwappen.

Das ganze gipfelte dann in einem Zufall, als ein Monteur der WEMÜ AG in Luzern auf Montage war und mit dem Lieferwagen vor dem Grand Hotel National vorbei fuhr und was er dort für Sekunden sah, ihn fast aus dem fahrenden Servicewagen gehauen hätte. Zurück von der Montage schwor er beim Leben seiner Eltern, dass er Werthi und Irenchen beim Kaffee an einem Tischchen dieses Hotels schäkern gesehen hätte, obwohl Werthi ja zur gleichen Zeit für wichtige Gespräche nach Wien geflogen sei, wie es offiziell hiess. Gleichzeitig war wieder einmal hinter vorgehaltener Hand geflüstert worden, die ebenfalls abwesende arme Irene hätte zum wiederholten Male mit ihrer schmerzhaften Periode zu kämpfen. Dass diese Tatsache aber gar nicht mehr so tatsächlich wahrgenommen wurde, fiel nur den Frauen des Sekretariates mit entsprechendem Sachwissen auf. Denn sogar dem Brögelchen schien im Laufe der Zeit aufzufallen, wie unregelmässig dieses Ereignis stattzufinden pflegte. Als Chefin dieser Abteilung nahm sie einmal Irenchen zur Seite und fragte sie, ob sie diese Frauenkrankheit nicht doch einmal von einem Gynäkologen genauer untersuchen lassen sollte. Irenchen aber versuchte sie zu beruhigen, das hätte sie schon getan, aber es sei nun wie es sei. Punkt!

Da sich die Anwesenheit von Irenchen im Büro im Laufe der Zeit immer mehr an den Anwesenheits-Kalender von Werthi anzupassen schien und nicht an den Fruchtbarkeits-Zyklus von Irene selber, zeigten sich auf Chefsekretärin Brögelchen's Stirne immer zahlreichere Misstrauensfalten, so dass sie sich nach hartem Kampf mit sich selber schlussendlich genötigt fühlte, Werthi auf den unhaltbaren Zustand anzusprechen.

Werthmüller, der Anna Brogers Arbeit und noch mehr ihre sprichwörtliche Diskretion sehr schätzte war ziemlich erstaunt und nachher noch mehr beeindruckt, über welches Anliegen seine Vorzimmerdame mit ihm sprechen wollte.

„Herr Werthmüller, was ist auch mit der Mitarbeiterin Irene Habermacher los? Ich kann diesen Gerüchten und Nuscheleien in unserer Firma auf die Dauer einfach nicht mehr Paroli bieten. Die Verdächtigungen und die Fakten lassen sich auf die Dauer einfach nicht mehr negieren und unterdrücken und graben am Fundament unserer Firma. Herr Werthmüller, ich bitte Sie mir, ihrer treuen Vorzimmerdame endlich reinen Wein einschenken, sonst muss ich kündigen,

weil ich als Chefin des Sekretariates meine Untergebenen nicht mehr führen kann. Punkt!“

Brögelchen hatte Werthi noch nie so bleich im Sessel sitzen sehen. In seinem Kopf arbeitete es sichtlich auf Hochtouren.

Und Brögelchen legte noch einen drauf: „Ausserdem, die Spesenzettel die Sie mir zur Bearbeitung jeweils nach ihren sogenannten Auslandsreisen abgeben, die bestätigen ja die wildesten Gerüchte. Ich will jetzt wissen, auf was ich mich da einlasse, sonst ist meine Karriere bei WEMÜ AG per Ende dieses Monats zu Ende!“

Werthi stotterte: „Aber Brögelchen, wir hatten es doch immer so gut.....“

„Halt! Stop! Nicht immer, Werthi!“ Sie erschrak! Hatte sie ihren Chef jetzt wirklich eben Werthi benamst?

„Ja Brögelchen, das hätten wir schon lange tun sollen. Nenn mich ab jetzt Werthi und ich bleib beim lieben Brögelchen, nach so langer bester Zusammenarbeit. Aber kündigen, nein Brögelchen, das tust du mir nicht an, bitte, bitte!“

„Nicht ausweichen Werthi, mach klar Schiff! Hast du was mit unserer Habermacher oder nicht? Ich muss das wissen, obwohl es für dich Privatsache ist, schon aus strategischen Gründen.“

„Brögelchen, ich beichte dir ja schon, das Fleisch ist schwach. Und wenn der Braten so gut riecht und sich anbietet, ist es furchtbar schwer nein zu sagen für das schwache Geschlecht. Versuch doch damit zu leben. Und Irene hatte halt damals bei der ersten gemeinsamen Reise nach Wien auch gerade eine Beziehungskrise hinter sich, wie ich auch, was halt gerade gepasst hat wie die Schraube zur Mutter.“

„Interessiert mich nicht, ob die Schraube zur Mutter passt Werthi! Und wie du das zuhause regelst interessiert mich noch weniger. Aber ich will abgesichert sein, dass ich meine Arbeit korrekt und sauber abwickeln kann und in meiner Abteilung ein gutes Verhältnis und ein feines Klima existiert. Dass die Spesenrechnungen korrekt abgewickelt werden können und nachvollziehbar sind, so dass ich nicht noch hinter Gitter komme. Alles Übrige ist nicht meine Sache und lässt mich ziemlich kalt. Aber mich kannst du nie dazu bringen für dich zuhause zu lügen. Da lass mich bitte raus, ist das klar?“

„Mein Gott Brögelchen, du bist aber hart mit mir. Aber ich werde mir Mühe geben, die Fakten jeweils so zu biegen, dass sie dich nicht in Schwierigkeiten bringen. Aber bitte, lass die Kündigung sein, du wirst es nicht bereuen.“

Anna Broger zog die Augenbrauen hoch: „Du willst mich bestechen?“

„Nein, Brögelchen. Das würde ich nie wagen. Nur lass mich nicht im Elend versinken mit einer Kündigung. Bitte! Ich ziehe dich da nicht mit hinein. Und wie lange es dauert mit Irenchen, ich weiss es nicht. Sie hat in letzter Zeit so Bemerkungen fallen lassen, dass sich ihre Periode stabilisieren würde, hätte der Gynäkologe versprochen. Und immer bester Stimmung waren wir bei unsern sogenannten „Reisen“ auch nicht immer. Vielleicht wird sie uns ja bald verlassen, wer weiss.“

Brögelchen runzelte die Stirne: „Werthi, wenn du da nicht bald eine Lösung findest und Konsequenz zeigst, dann könnte aus Versehen eine deiner Reiseabrechnungen aus Versehen bei dir zuhause landen. Niemand ist unfehlbar, selbst Brögelchen nicht! Haben wir uns verstanden?“

Auch Werthi schien traurig zu sein und hatte offensichtlich Probleme.

„Im Vertrauen, meine Frau und ich, wir sind daran unsere Beziehung....., aber du hast ja gesagt, mein Privatleben interessiere dich nicht.“

Brögelchen nickte, stand auf und verliess den Haupttempel sichtlich erleichtert!